



L&R SOZIALFORSCHUNG



„Sexismus im Alltag – Einstellungen und Erfahrungen“

Zentrale Ergebnisse einer explorativen Pilotstudie

durchgeführt von
L&R Sozialforschung in Kooperation mit dem Center for Social & Health Innovation des MCI | Die Unternehmerische Hochschule®

im Auftrag des Landes Tirol, Abteilung Gesellschaft und Arbeit

Studienautor*innen:

L&R Sozialforschung

Dr. Claudia Sorger

Tel: +43 1-5954040 / +43-680 4067432

E-Mail: sorger@lrsocialresearch.at

Nicolas Pretterhofer, BA

Tel: +43 1-5954040

E-Mail: pretterhofer@lrsocialresearch.at

www.lrsocialresearch.at

MCI | Die Unternehmerische Hochschule® Center for Social & Health Innovation

Lukas Kerschbaumer, BA MA

Tel: +43 512 2070-7421

E-Mail: lukas.kerschbaumer@mci.edu

Friederike Sahling, MA

Tel: +43 512 2070-7442

E-Mail: friederike.sahling@mci.edu

www.mci.edu

Die gesamte Studie findet sich unter www.tirol.gv.at/studie-sexismus

„Sexismus ist eines der leider noch immer weit verbreiteten Übel unserer Zeit. Er schadet jedoch nicht nur Mädchen sondern auch Jungen. Ich würde gerne noch den Zeitpunkt erleben, an dem er keine Rolle mehr spielt.“

(Ein Teilnehmer der Studie)

Sexismus ist präsent im Alltag der Tirolerinnen und Tiroler

Mittels einer breit angelegten Online-Befragung wurden die Erlebnisse, Beobachtungen und Ansichten von 1080 Tirolerinnen und Tirolern zum Thema Sexismus im Alltag erhoben¹.

Die Ergebnisse der Studie zeigen deutlich, dass Sexismus in der Lebensrealität vieler Tiroler*innen sehr präsent ist. **73% der befragten Frauen und 49% der befragten Männer stimmen voll zu, dass Sexismus ein weit verbreitetes Phänomen darstellt.** Sexismus wird dabei nicht nur als Problem definiert, das ausschließlich Frauen betrifft: So sind 55% der Männer und 47% der Männer voller Zustimmung bei der Aussage, dass auch Männer Sexismus negativ erleben und negativ davon betroffen sein können.



Außerdem stimmen 49% der Frauen und 37% der Männer voll zu, dass Sexismus alle trifft, die nicht in die gängigen Vorstellungen von Frauen und Männer passen.

Die Präsenz von Sexismus im Alltag der Befragten bestätigt sich bei der Beantwortung der Fragen zu den konkreten Erfahrungen und Beobachtungen.

Regelmäßig erlebt oder beobachtet wird Sexismus...

- in der **Werbung** von 85% der Frauen und 71% der Männer,
- in der **Darstellung in Medien** von 83% der Frauen und 64% der Männer,
- in **Sozialen Medien** von 81% der Frauen und 75% der Männer,
- in **Aussagen von Personen des öffentlichen Lebens** von 71% der Frauen und 47% der Männer,
- im **öffentlichen Raum** von 59% der Frauen und 35% der Männer,
- am **Arbeitsplatz** von 37% der Frauen und 25% der Männer,
- in der **Vereinstätigkeit** von 34% der Frauen und 15% der Männer
- in der **Ausbildung** von 33% der Frauen und 26% der Männer,
- im **privaten Umfeld** von 32% der Frauen und 16% der Männer und
- in **öffentlichen Verkehrsmitteln** von 29% der Frauen und 15% der Männer.

¹ Siehe: Nikolas Pretterhofer & Claudia Sorger (2022): Sexismus im Alltag - Wahrnehmung und Erscheinungsformen in Tirol. Eine explorative Pilotstudie. Wien.

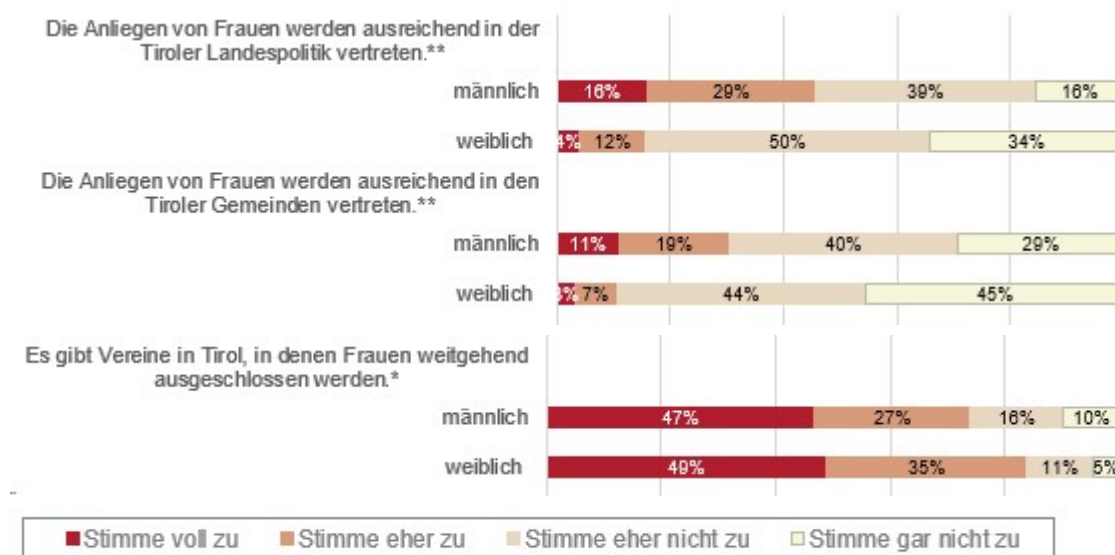
Auffällig ist der **hohe Anteil an eigener Betroffenheit durch Frauen bei vielen Erlebnisse:**

- Rund **86%** geben an, bereits **selbst von Cat Calling (Hinterherpfeifen, Anstarren oder anzügliche Bemerkungen) betroffen** gewesen zu sein.
- Etwas **mehr als drei Viertel (76%)** waren schon von **abwertenden Kommentaren und unangenehmen Kommentaren über den Körper** betroffen.
- **70%** waren schon mit **Berührungen und Küssen ohne Zustimmung** betroffen.
- Ebenfalls **70%** hatten Erlebnisse bei denen sie **nur auf ihr Aussehen reduziert** wurden.

Nur im Fall von zwei Ereignissen liegt der Anteil an Frauen, die selber betroffen waren, deutlich unter 50%: sexistische Kommentare in sozialen Medien wurden eher beobachtet (57,4%) als selbst erlebt (28,7%).

In erster Linie wünschen sich die Teilnehmer*innen der Studie mehr Bewusstsein und Sensibilisierung für das Thema Sexismus. Sexismus äußert sich in vielfältigen Formen und in allen zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und daher sollten auch die Maßnahmen möglichst breit wirken und die verschiedenen Bereiche adressieren: Am häufigsten werden hier die **Auseinandersetzung mit Rollenbildern in der Schule** und ein **Ausbau der Kinderbetreuungsangebote** als prioritär angegeben.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten sieht die **Interessen von Frauen auch nicht ausreichend von der Tiroler Politik vertreten**, sie schätzen die Repräsentation von Frauen in der Tiroler Politik als zu gering ein und nehmen die Tiroler Vereine als exkludierend gegenüber Frauen wahr.



Die Antworten aus den offenen Fragen machen zudem deutlich, wie breit die institutionelle Verankerung von Geschlechterungleichheiten und stereotypen Rollenbilder in Tirol wahrgenommen wird, etwa in Form der Aussage: „*Bürgermeister, die meinen, der Kindergarten müsse nur bis 11:30 geöffnet sein, weil bis dahin kann man ja einkaufen gehen.*“ (Zitat einer Studententeilnehmerin)

Fokusgruppen mit Tiroler:innen unterstützen die Ergebnisse der Online-Befragung

Das **Center for Social & Health Innovation des MCI | Die Unternehmerische Hochschule®** hat L&R Sozialforschung unterstützt und ergänzend zur quantitativen Befragung die qualitative Forschung vor Ort in Form von **Fokusgruppen** umgesetzt.² Die Fokusgruppen verfolgten die Ziele, auch Personengruppen in die Erhebung einzubeziehen, die mit einer Online-Erhebung nicht erreicht werden können und die quantitativen Ergebnisse anzureichern. Dabei erlauben es die persönlichen Gespräche in die Tiefe zu gehen und Erfahrungen und Einschätzungen zum Thema Sexismus aus unterschiedlichen Perspektiven zu diskutieren. In Summe wurden vier Fokusgruppen mit insgesamt 34 Teilnehmer:innen durchgeführt.

Es wurde deutlich, dass gerade **strukturelle Voraussetzungen weiter Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern bedingen bzw. deren Gleichstellung behindern**. So sind unzureichende Kinderbetreuung, ungleiche Bezahlung bei gleicher Arbeit oder Lohnintransparenz zentrale Indikatoren, die weiterhin dazu beitragen, dass Frauen vorrangig die Care-Arbeit leisten bzw. Elternzeit nicht zu gleichen Teilen in Anspruch genommen wird.

Auffallend ist zudem, dass fast ausnahmslos alle weiblichen Teilnehmerinnen über persönliche Erfahrungen von Diskriminierung bzw. Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts, sexueller Belästigung oder sexualisierter Gewalt berichten und für die Diskutantinnen stellen diese Erfahrungen alltägliche Risiken dar. Die **Aneignung persönlicher Schutzmechanismen und Verteidigungsstrategien aus Sorge vor möglichen Zwischenfälle im Alltag** mit sexistischem Hintergrund, sind gängige Praktiken weiblicher Teilnehmer:innen: Nur dort gehen wo Licht ist, das Handy immer griffbereit halten, auch als Single immer sagen, vergeben zu sein. So sind beispielsweise abendliche Spaziergänge durch den Park, Feiern oder das alleinige Warten an der Bushaltestelle in der subjektiven Wahrnehmung vielfach problematisch bzw. mit Risiken verbunden.

„(...) es ist auf jeden Fall deutlich, dass wenn man tagsüber irgendwen nach Hilfe fragt, dass einem schon geholfen wird oder grundsätzlich die Alltagssituationen meistens nicht übel enden (...). Aber das finde ich halt auch teilweise erschreckend, dass es dann die gleichen Personen, die tagsüber so nett zu dir sind, beim Ausgehen im Club zum Beispiel die Personen sind, die halt so ekelig sein können.“ (Teilnehmer:in einer Fokusgruppe)

Aber auch **Vereinsstrukturen, Brauchtum und traditionelle Rollenbilder**, vorrangig, aber nicht ausschließlich, in ländlichen Regionen sind geprägt von geschlechterdiskriminierenden und sexistischen Praktiken, Handlungs- und Denkweisen. Auch hier spielen die strukturellen Voraussetzungen eine wesentliche Rolle, da öffentliche Förderungen/Gelder an Vereine aller Art ausgeschüttet werden, ohne als Gegenleistung die satzungsmäßige Inklusion und den gleichen Zugang zu allen Funktionen für alle Geschlechter einzufordern.

Die Teilnehmer:innen der Fokusgruppen sprechen auch an, dass es bei Frauen wie Männern an den **kommunikativen Kompetenzen** bzw. der Sensibilität fehlt, Sprache so zu wählen, dass sie **Geschlechter nicht abwertet, sondern anerkennend und wertschätzend** ist – hier sei der Bildungssektor mitunter in der Pflicht. Dies kann unintendiert und intendiert passieren. Zudem wird deutlich, dass auch Frauen patriarchale Strukturen und geschlechterspezifische Strukturen internalisiert haben und diese reproduzieren. Auch **benevolenter Sexismus**, also Verhalten das in seiner beschützenden und helfenden Form die Leistungsfähigkeit und Kompetenzen des anderen Geschlechts in Frage stellt bzw. untergräbt scheint besonders Thema zu sein – Frauen seien hier wesentlich stärker betroffen.

² Siehe Friederike Sahling & Lukas Kerschbaumer (2022): Pilotstudie „Sexismus im Alltag – Wahrnehmung und Erscheinungsformen in Tirol. ERGEBNISBERICHT FOKUSGRUPPEN. Innsbruck.